



Faschiana

Juli 2016

Mitteilungsblatt der Internationalen

Jahrgang 20

Fasch-Gesellschaft e. V., Zerbst

Sehr geehrte Fasch-Freunde, liebe Faschianer,

das Schöne und Interessante an Johann Friedrich Fasch ist nicht zuletzt, dass es auch nach vielen Jahren der Forschung ständig Neues zu seinem Leben und Wirken zu entdecken gibt. Die *Fasch-Studien* sind voll davon. Das Erstaunliche aber ist, dass es nach wie vor auch immer wieder zu regelrecht spektakulären Funden kommt. Manchmal hat „Kommissar Zufall“ dabei seine hilfreichen Hände im Spiel.

So entdeckte das Mitglied unseres Wissenschaftlichen Beirats, Maik Richter, bei Recherchen im Köthener Dokumentenbestand des Landesarchivs Sachsen-Anhalt in Dessau nicht weniger als elf bisher völlig unbekannte Briefe von und an unseren Hofkapellmeister Fasch! Alle stammen aus dem Jahr 1755 und entstanden im Zusammenhang mit einer von Fasch für Köthen komponierten Trauermusik. Näheres dazu teilt Maik Richter am 15. September um 19 Uhr bei einem Vortrag im Dessauer Archiv mit.

Auch ansonsten sind die diesjährigen Faschiana voll mit Wissenschaftlichem, Aktuellem und Persönlichem rund um Fasch. Herzlichen Dank an Barbara M. Reul und Antje Deicke für die Zusammenstellung dieses 20. Jahrganges (!), und Ihnen, liebe Faschianer, viel Freude bei der Lektüre!

Ganz herzliche Grüße
Ihr Bert Siegmund, Präsident

Inhalt:

- Grußwort des Präsidenten; Wichtige Termine (S. 1)
- Vorschau auf die 14. Internationalen Fasch-Festtage, April 2017 (B. M. Reul, S. 2–3)
- Neuer Fasch-Flyer in Vorbereitung (S. 4); Wir gratulieren Frau Dr. Konstanze Musketa zum 60. Geburtstag! (S. 4)
- Ein IFG-Jahr mit Fasch – kleine Rückschau (S. 5)
- „Mein Weg zu Fasch“ – Volkmar Fasch; Fa(s)ch-Frage und -Antwort (S. 6)
- Der Fasch-Konferenzband 2015 ist da! (B. Clark, S. 7–10); Zerbster Impressionen (S. 10)
- Wussten Sie eigentlich, dass ...?; Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder (S. 11)
- „Aus der Forschung“ (Neue Dissertation von M. Richter, S. 12–13)
- „Kein Unbekannter mehr“ – Werk von Telemann in der „Musikstube Zerbst“ (Dessau) identifiziert (B. Clark, S. 13–14)
- 16. IFG-Reise nach Regensburg und Umgebung (K. Spott, S. 14–15); Fasch-Ausstellung im Zerbster Schloss; Wichtige Geburtstage; Impressum (S. 16)

Wichtige Termine (2016):

- Nächste Präsidiumssitzung: Donnerstag, 08.09.2016, 17 Uhr, Wiekhäuser, Zerbst/Anhalt
- Vortrag von Maik Richter, 15.09.2016, 19 Uhr, Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Dessau, Heidestr. 21, Dessau-Roßlau (Eintritt frei)
- Karten bzw. Geschenk-Gutscheine können bei der IFG-Geschäftsstelle für folgende Veranstaltungen erworben werden:
1) Fasch-Geselligkeit, 12.11.2016, 19 Uhr, Hotel „von Rephuns Garten“, Zerbst/Anhalt; 2) IFG-Weihnachtskonzert am 17.12.2016, 19 Uhr, im Katharina-Saal, Stadthalle Zerbst/Anhalt mit dem Universitätschor „Johann Friedrich Reichardt“ Halle/Saale und dem Stadtsingechor zu Halle.
- Weitere Termine für 2016/2017 entnehmen Sie bitte unserer Facebook-Seite („International Fasch Society“) und unserem Internetauftritt (www.fasch.net).





Vorschau auf die 14. Internationalen Fasch-Festtage zum Thema „Von Luther zu Fasch“, 20.–23. April 2017, in Zerbst/Anhalt



Wie schon aus dem Festivalmotto ersichtlich ist, sind die bevorstehenden Fasch-Festtage von dem 500-jährigen Reformationsjubiläum geprägt, und das aus gutem Grund: Martin Luther predigte bereits 1522 in Zerbst (s. Bilder: privat). Fürst Johann VI. von Anhalt-Zerbst hatte sich außerdem 1644 als einziger anhaltinischer Herrscher dem evangelisch-lutherischen Glauben zugewandt. Das größte Kirchenschiff bzw. der höchste Kirchturm in der Stadt Zerbst (und in ganz Anhalt) war jedoch der reformierten Kirche zu St. Nikolai vorbehalten. Pietisten gab es ebenfalls in Anhalt-Zerbst, u.a. unser Kapellmeister Johann Friedrich Fasch.

Die 14. Internationalen Fasch-Festtage beginnen mit einem feierlichen Festakt am Donnerstag, dem 20. April 2017, 19 Uhr, im Katharina-Saal der Stadthalle Zerbst. In dessen Rahmen wird auch der „Fasch-Preis“ der Stadt Zerbst verliehen. In den Konzerten schlagen renommierte Ensembles aus Belgien, Italien und Deutschland und mit ihnen Weltklasse-Solisten einen program-matischen Bogen von der Renaissance zum Barock, wobei der Schwerpunkt allerdings

wie immer auf Werken von Fasch und seinen Zeitgenossen liegt. Für das Eröffnungskonzert um 20 Uhr im Katharina-Saal der Zerbster Stadthalle wird das „Main-Barockorchester Frankfurt“ ein reines Fasch-Programm darbieten. Eine Ouverture, eine Sinfonia und zwei Concerti gesellen sich zu Faschs wunderbarer und selten aufgeführter „Laetatus sum“-Psalmvertonung und ergreifenden Arien aus Faschs Passionen.

Die wissenschaftliche Konferenz am Freitag dem 21., und Samstag dem 22. April – erstmalig im Konferenzraum der Sparkasse Anhalt-Bitterfeld in Zerbst, unweit vom „Dicken Turm“ an der St. Bartholomäi-Kirche gelegen – widmet sich dem Thema „Fasch und die Konfessionen“. Es werden Wissenschaftler aus Kanada, Großbritannien und Deutschland erwartet. Das Einführungsreferat hält PD Dr. habil. Michael Maul (Bach-Archiv Leipzig). Neben Faschs Kirchenmusik und dem religiösen Bekenntnisstand während der Amtszeit von J. F. Fasch werden u. a. auch Werke von Faschs Kompositionslehrer in Darmstadt, Christoph Graupner, und dem Vizekapellmeister von Anhalt-Zerbst bzw. Faschs Nachfolger, Johann Georg Roellig, näher beleuchtet. Der Eintritt zur wissenschaftlichen Konferenz ist an beiden Tagen frei. Wie schon in den Vorjahren ist auch wieder ein Konferenzband geplant, der in unserer „Fasch-Studien“-Reihe im ortus musikverlag erscheinen wird.

Am Freitag dem 21. April, 17 Uhr, begrüßen wir das feurige Ensemble „Zefiro“ unter der Leitung des italienischen Staroboisten Alfredo Bernadini mit Werken von Fasch und seinen Zeitgenossen Heinichen, Zelenka, Stölzel und Telemann. Die beliebte „Fasch-Midnight“ um 21 Uhr im Zerbster Schloss wird das ungemein wandlungsfähige Vokalquartett „Niniwe“ mit ihrem „Rhymes of an Hour“-Programm, bestehend aus Pop- und Jazz-Songs, bestreiten.





Faschiana, Sommer 2016 – Newsletter der IFG, Seite 3

Am Samstag, dem 22. April, jagt dann ein Höhepunkt den anderen. Um 18 Uhr tritt im Ratssaal der Stadt Zerbst erstmals die weltberühmte, am Salzburger Mozarteum lehrende Blockflötistin Dorothee Oberlinger auf. Kammermusik von Fasch und seinen Zeitgenossen steht auf dem Programm, welches am Sonntag dem 23. April, auch noch einmal in der Barockkirche Burgkennitz erklingen wird. Um 20 Uhr laden wir zu einem großen Chorkonzert in der Trinitatiskirche mit Hermann Max und seinen Ensembles „Rheinische Kantorei“ und „Das Kleine Konzert“ ein. Zur Erstaufführung gelangen eine Ouverturen-Suite und eine Kurzmesse von Fasch, die außer den Kyrie- und Gloria-Messteilen auch noch eine Credo-Vertonung enthält, eine Zerbster Besonderheit. Dieses Sakralwerk wird speziell für dieses Konzert von Brian Clark, Fasch-Preisträger von 1997, ediert.

Er entdeckte auch den bisher fehlenden Choral zu der Kantate „Dein allerhöchster Adel“ FR 342/1 von Fasch, die nun erstmals am Sonntag, dem 23. April, um 10 Uhr im Rahmen des Festgottesdienstes mit der „Zerbster Kantorei“ unter der Leitung von Tobias Eger und dem Ensemble „Cammernmusik Potsdam“ an der Zerbster St. Bartholomäi-Kirche (s. Bild: privat) aufgeführt werden kann. Eine „Fasch-Ehrung“ am nahegelegenen Fasch-Gedenkstein an der Neuen Brücke – in einem Haus auf dieser Straße hatte der Hofkapellmeister Fasch in den 1740er Jahren zur Miete gewohnt – findet um 11.15 Uhr, statt. Eine Mitglieder-versammlung ist für 12.30 Uhr im Fasch-Saal (Stadthalle Zerbst) geplant.



Das Abschlusskonzert mit dem mitreißenden belgischen Ensemble „Il Fondamento“ unter der Leitung von Paul Dombrecht findet um 17 Uhr in der Aula des geschichtsträchtigen Franciscums statt. (Es beherbergte einst das *Gymnasium Illustre*, d. h. die Landesuniversität von Anhalt.) Es werden Werke für Kammerorchester aus der Feder Faschs bzw. aus der seines „geliebtest- und geehrtesten Freundes“ Georg Philipp Telemann, dessen Tod sich 2017 zum 250. Mal jährt, dargeboten.

Zerbster Schulkinder (und ihre Lehrer) kommen ebenfalls nicht zu kurz. Sowohl Schüler der Zerbster Musikschule „Johann Friedrich Fasch“ als auch die Kindertanzgruppe „O’Blue“ sind wieder in die Festtage eingebunden. Letztere zeigt in historischen Kostümen barocke bzw. 2017 erstmalig auch moderne Tänze, um die nächste Generation von Zerbster Konzertbesuchern auf diese Weise für die Musik „ihres“ Hofkapellmeisters zu begeistern.

Ein attraktives Rahmenprogramm wartet ebenfalls auf Sie. Es lockt mit Konzerten, Ausstellungen, Stadtbesichtigungen und kulinarischen Köstlichkeiten aus der Küche des Hotels „von Rephuns Garten“.

Konzertkarten für die 14. Internationalen Fasch-Festtage können erstmals auch online reserviert werden. Das Ticketportal, weitere Informationen zu den Ensembles, dem Rahmenprogramm bzw. dem von uns für Sie speziell zusammengestellten „Fasch-Arrangement“ finden Sie auf unserer Website, www.fasch.net, link: Fasch-Festtage.

Barbara M. Reul

Wir laden Sie herzlich zu unserer nächsten Fasch-Geselligkeit im November 2016 ein!

Am 12. November 2016, 19 Uhr, erwartet Sie im Hotel „von Rephuns Garten“ in Zerbst/Anhalt die Chansonette Sibyll Ciel, die sie gemeinsam mit Lothar Gewling mit „*Bühne frei*: Musikalische Perlen aus Musical, Film und Operette“ unterhalten wird. Dazu wird ein 3-Gänge-Menü serviert. Karten bzw. Geschenk-Gutscheine für diese Veranstaltung sowie das Weihnachtskonzert am 17. Dezember 2016 können Sie bei der IFG-Geschäftsstelle erwerben (Tel. 03923/48 47 72 bzw. IFaschG@t-online.de).



Ein IFG-Jahr mit Fasch – Kleine Rückschau (08/2015–07/2016)



- **August:** Die Biederitzer Kantorei unter der Leitung von Michael Scholl spielt gemeinsam mit dem Ensemble „Cammernmusik Potsdam“ die Kantate „Der Gottlose ist wie ein Wetter“ von J. F. Fasch ein, s. die Reihe *Mitteldeutsche Barockkantaten*, vol. 2, Amati (2603).
- **September:** Die IFG präsentiert sich am 13. September mit dem Thema „Unser Fasch-Archiv“ beim „Tag des offenen Denkmals“ im Zerbster Schloss. Am 20. September feiert die Pfarrgemeinde St. Bartholomäi ein großes Jubiläum. Aus diesem Anlass erscheint die Festschrift *800 Jahre Hof- und Stiftskirche St. Bartholomäi – Erforschtes und Erlebtes aus 800 Jahren* mitsamt DVD. Sie enthält u. a. einen Beitrag zum Musikleben an St. Bartholomäi während der Barockzeit.
- **Oktober:** Das Fasch-Kuratorium, bestehend aus Vertretern der Stadt Zerbst, der IFG, des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt, des Landkreises Anhalt-Bitterfeld und der evangelischen Landeskirche, tagt. Es werden bis November 2015 konkrete Vorschläge für die 14. Internationalen Fasch-Festtage 2017 erbeten. Das IFG-Präsidium macht sich an die Arbeit!
- **November:** Die Zerbster Kantorei unter der Leitung von Tobias Eger gestaltet gemeinsam mit dem Ensemble „Cammernmusik Potsdam“ am 1. November an der St. Bartholomäi-Kirche zu Zerbst einen Jubiläumsgottesdienst, in dem u.a. die Fasch-Kantate „Gott, wir warten Deiner Güte“ erklingt.
- **Dezember:** Das alljährliche Weihnachtskonzert mit dem Universitätschor „Johann Friedrich Reichardt“ Halle/Saale unter der Leitung von UMD Jens Lorenz findet am 4. Dezember in der St. Trinitatis-Kirche in Zerbst/Anhalt statt. Zur Aufführung kommen u.a. Werke von Pachelbel.
- **Januar 2016:** Der von unserer Vizepräsidentin, Prof. Dr. Barbara M. Reul, komplett überarbeitete und erweiterte Eintrag zu J. F. Fasch erscheint im *Grove Music Online Dictionary*, dem größten und umfassendsten musikwissenschaftlichen Standardwerk in englischer Sprache (Zugang eventuell kostenpflichtig).
- **Februar:** Die fürstliche Familie von Anhalt-Zerbst trifft sich am 28. Februar mit dem gemeinen Volk in der Zerbster Stadthalle, und der Schlossherr (Dirk Herrmann, Vorsitzender des Schloss-Zerbst-Fördervereins, s. www.schloss-zerbst-ev.de) bietet einen (virtuellen) Rundgang durch das Schloss an.
- **März:** Das IFG-Präsidium tagt. Die IFG organisiert das Abschlußkonzert der 51. Zerbster Kulturfesttage, in dem Anna Fauth, Sopran (USA), Vladi Corda, Geige (Ukraine), und Anastasia Timofeeva, Orgel (Russland), eine Hommage an Katharina II., „Von der kleinen Prinzessin zur großen Zarin“, präsentieren.
- **April:** Der von Bert Siegmund, Konstanze Musketa und Barbara M. Reul edierte Fasch-Konferenzband 2015 erscheint im ortus-Musikverlag. Frau Prof. Reul referiert im Rahmen der internationalen wissenschaftlichen Konferenz der American Bach Society an der Notre-Dame-Universität in South Bend, Indiana, USA, zu fürstlichen Trauermusiken für Fürst Christian August († 1747), Vater von Katharina II.
- **Mai:** Am 7. Mai wird die neue Fasch-Büste aus Ton, die der russische Bildhauer Y. Borodin entworfen und der IFG im Herbst 2015 geschenkt hatte, in den Ausstellungsräumen der IFG im Zerbster Schloss vor vielen Gästen feierlich enthüllt. Diese Ausstellungsräume sind bis Mitte September für die Öffentlichkeit zugänglich (die genauen Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte der Website www.schloss-zerbst-ev.de). Unsere traditionelle IFG-Reise führt nach Regensburg und Umgebung (Reiseleitung: Karin Spott, s. S. 14–15).
- **Juni:** Für einen neuen Tourismus-Flyer wird in Zerbst ein photo shoot mit „J. F. Fasch“ (H. Donath) und „Katharina der Großen“ (T. Nindel) in historischen Kostümen gemacht. Die IFG-Mitgliederversammlung findet am 12. Juni 2016 im Hotel „von Rephuns Garten“ in Zerbst statt, gefolgt von einem öffentlichen PowerPoint-Vortrag zu J. F. Faschs Lebenslauf von 1757 (Prof. Reul).
- **Juli:** Eine separate Internetpräsenz für die 14. Internationalen Fasch-Festtage (www.fasch.net, „Fasch-Festtage“) wird von der Stadt Zerbst/Anhalt am 6. Juli freigeschaltet. Erstmals können Konzertkarten für das Festival im April 2017 jetzt auch online erworben werden (siehe unsere Vorschau auf S. 2–3).



Neuer Fasch-Flyer in Vorbereitung!

Im Juni 2016 fand ein toller „photo shoot“, also Bildaufnahmen für einen neuen Fasch-Flyer im Fasch-Saal der Zerbster Stadthalle statt (Bilder: Helmut Rohm). Der Leiter der Zerbster Musikschule „Johann Friedrich Fasch“, Heiner Donath, verwandelte sich kurzzeitig in den Anhalt-Zerbster Hofkapellmeister. An seiner Seite sehen wir Tatyana Nindel, die Katharina die Große darstellte, eine Rolle, die ihr als Vorsitzende des Zerbster Fördervereins „Katharina II.“ auf den Leib geschneidert ist. Der Flyer wird in deutscher, englischer und russischer Sprache erscheinen.



Wir gratulieren Frau Dr. Konstanze Musketa, Ehrenmitglied der IFG, zum 60. Geburtstag!

Am 14. September 2016 begeht Frau Dr. Konstanze Musketa (Halle/Saale) einen runden Geburtstag, und wir wünschen ihr aus diesem Anlass alles erdenklich Gute und vor allem Gesundheit und Schaffenskraft für weitere sechzig Jahre. Frau Dr. Musketa (s. Bild: privat) beschäftigt sich seit den späten 1970er Jahren mit Fasch: In ihrer Diplomarbeit analysierte sie Faschs Kurzmessen. Dass sie ihre Doktorarbeit über Händels Kammerduette schrieb und seit 36 Jahren am Händel-Haus in Halle/Saale tätig ist (genauso lang war Fasch in Zerbst als Kapellmeister angestellt!), ist Ihnen vielleicht nicht unbekannt. Von 1995 bis 2008 leitete Frau Dr. Musketa mit großer Umsicht und viel Energie die Geschicke der Internationalen Fasch-Gesellschaft und organisierte nicht weniger als sechs Internationale Fasch-Festtage (1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2008). Vor allem gebührt ihr Dank für die kontinuierlich hervorragende – und blitzschnelle – Redaktion der Fasch-Konferenzberichte in unserer „Fasch-Studien“-Reihe, zu der sie auch immer wieder eigene wissenschaftliche Beiträge geliefert hat (zuletzt 2015, s. S. 8). Das gesamte IFG-Präsidium und insbesondere ihre Nachfolger – Barbara M. Reul (Präsidentin von 2008–2011, seit 2015 Vizepräsidentin) und Bert Siegmund (Präsident seit 2011) – freuen sich auf viele weitere Jahre erfolgreicher Zusammenarbeit. Liebe Konstanze, bleib so, wie du bist!





„Mein Weg zu (Johann Friedrich) Fasch“ – Volkmar Fasch, Halle/Saale

Wie kommt man als eine Person mit dem Nachnamen Fasch auf unseren Herrn Kapellmeister Fasch? Diese Frage stellte unsere Musikwissenschaftlerin Antje Deicke unserem IFG-Mitglied Volkmar Fasch. Vorab: Er ist sich „ziemlich sicher“, dass er „mit Johann Friedrich Fasch verwandt“ sei, auch wenn er kein Instrument spiele, im Gegensatz zu seinem Vater, der wohl sehr musikalisch gewesen wäre. Volkmar Fasch schrieb uns Folgendes:

Meine Tochter Constanze schenkte mir zu meinem 70. Geburtstag 2010 einen Ordner mit Noten darauf, und darin war eine Mitgliedschaft für die Fasch-Gesellschaft. Sie selber hatte eine Ausstellung im Zerbster Schloss besucht und hörte dort von „Fasch“. Sie erinnerte sich bei dieser Gelegenheit an die Erzählungen von mir

- dass es nur wenige mit dem Namen Fasch gibt (*im deutschen Telefonbuch finden sich weniger als 35 Einträge, die Red.*);
- dass unsere Vorfahren vor vielen Jahren aus Skandinavien eingewandert sind;
- und dass einer unserer Vorfahren ein großer Musiker bzw. Komponist war.

Da damals das Interesse nun einmal geweckt war bei ihr, hörte sie sich die Platten an, die wir von Johann Friedrich Fasch hatten, und las das Buch über sein Leben (*Autor: Rüdiger Pfeiffer, erschien 1997, die Red.*). Außerdem recherchierte sie im Internet und erfuhr so von der Fasch-Gesellschaft in Zerbst. Seitdem haben wir zwei Mal die Festtage besucht, und es hat uns sehr gefallen. Wir freuen uns schon auf 2017, denn da sind wir wieder dabei.

Fasch [Johann Friedrich] jetziger Hochfürstl. Anhaltischer Capellmeister in Zerbst, ist an. 1698 den 15ten April in Buttstedt, einem zwischen Weimar und Buttstedt liegenden Städtgen, geböhren, hat in Leipzig unter dem seel. Herrn Kuhnau die ersten fundamenta in der Music, und besonders im G. Basse gelehret; bey dem Herrn Capellmeister Graupner aber in der Composition sich feste gesetzt, in seinen Studenten-Jahren die Direction eines Collegii Musici in Leipzig erste Jahre gehabt, ist hierauf am Gräf. Neuhausischen Hofe zu Weimar verschiedene Jahre Cammer-Schreiber, ferner nicht gar 2 Jahr Stadt-Schreiber zu Graß, Johann bey Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Morzini zu Prag engagirt gewesen, und von da aus an obgedachten Hochfürstl. Hof vocirt worden.

Erste Informationen zu J. F. Fasch präsentierte bereits J. G. Walther 1732 in seinem „Musicalischen Lexicon“ (s. Abbildung, www.archive.org). Werner Gottschalk aus Halle/Saale konnte 2005 im Rahmen seiner Forschungen für einen Beitrag in der Zeitschrift der Hallischen Familienforscher „Ekkehard“ e. V. viel Neues berichten. Wussten Sie z. B., dass J. F. Faschs Vater 1679 das Lutherische Stadtgymnasium in Halle/Saale besuchte? Er verstarb am 14. Februar 1700 im Alter von nur 37 Jahren und nach 9-jähriger Tätigkeit als Rektor in Suhl an einem „hitzigen Fieber und wahnsinniger Mundfäule“. J. F. Faschs Mutter, Sophia Wegerig, war eine Pfarrerstochter aus Leißling. Sie brachte ihn als ihr erstes Kind in Buttstedt im Haus Schmiedberg Nr. 2 zur Welt. Fasch hatte außerdem zwei jüngere Schwestern, Regina Rosina (geb. 1690) und Anna Sophia (1692–1726). Den Hinweis auf eine skandinavische „connection“ finden wir übrigens sehr spannend, denn es sind Werke von J. F. Fasch in Dänemark und Schweden überliefert.

Die Redaktion

Fa(s)ch-Frage und -Antwort

- Erfährt man aus J. F. Faschs 1757 veröffentlichten Lebenslauf (online, s. de.wikisource.org) etwas zu seinem Privatleben?
- Nein, es handelt sich um eine reine „Berufsbiographie“, in der er sich auf seinen musikalischen Werdegang konzentriert. Im „Reisebericht“-Abschnitt erwähnt Fasch aber einen Besuch bei der Mutter im thüringischen Suhl – ob sie ihm seinen Traum, nach Italien zu gehen, ausgedet und stattdessen ermutigt hatte, eine feste Stelle anzutreten und eine Familie zu gründen?

124 III. Lebensläuffe.
(A.)
Lebenslauf des Hochfürstl. Anhalt-Zerbstischen Capellmeisters, Herrn Johann Friedrich Fasch.
(Zusatz zu Walthers musical. Lexico, Seite 240.)



Der Fasch-Konferenzband 2015, „Zerbst zur Zeit Faschs – ein anhaltinischer Musenhof“ ist da! (Beeskow: ortus, 2015, *Fasch-Studien*, Band 13; enthält Abstracts in deutscher und englischer Sprache)

Im Rahmen der 13. Internationalen Fasch-Festtage fand am 17. und 18. April 2015 eine internationale wissenschaftliche Konferenz im Fasch-Saal (Stadthalle Zerbst) statt, die sich mit dem Thema „Zerbst zur Zeit Faschs – ein anhaltinischer Musenhof“ befasste. Der Ausgangspunkt war Volker Bauers Buch *Die höfische Gesellschaft in Deutschland von der Mitte des 17. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Versuch einer Typologie* von 1993. Der von ihm geprägte Terminus „Musenhof“ wird gern für Adelshäuser verwendet, die die schönen Künste als ein Mittel kultivierten, um ihren eigenen Ruf zu steigern, häufig in Anlehnung an Louis' XIV. freimütig-wichtigtuere Darstellung von Opulenz.

In seinem Grundsatzreferat „Hoftypologie. Ein historiographisches Modell und seine musikgeschichtliche Bedeutung“ umreißt Wolfgang Hirschmann Bauers Theorien und untersuchte die unterschiedlichen Qualitäten der jeweiligen Höfe vor der Kulisse von Musikeraktivitäten an denselben.

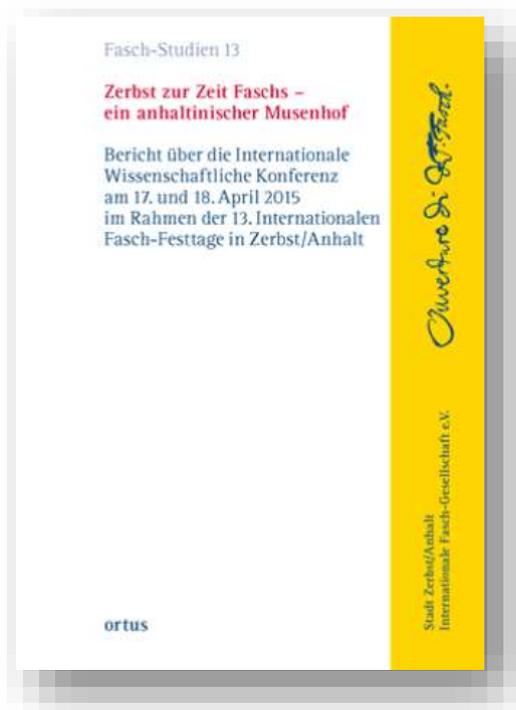
Ursula Kramer greift in „Was macht einen Hof zum Musenhof?“ Hirschmanns Argumente auf und macht mit dem Fallbeispiel Hessen-Darmstadt die Probe aufs Exempel. Das dortige höfische Musikleben ist der Fasch-Forschung ein Begriff, weil Fasch dort von seinem früheren Leipziger Präfekten, Christoph Graupner,

Kompositionsunterricht bekam und während seiner gesamten Laufbahn Kompositionen an den Darmstädter Hof schickte. Kramers Schlußfolgerungen decken sich mit meinen eigenen, was den gesamten Band angeht: Die allgemeinen Charakteristika des Hoflebens sind kurzlebig und hängen von den Aufgaben der einzelnen Akteure genauso sehr ab wie von deren (theoretisch) vom höfischen Rahmen diktierten Lebenswandel.

Der nächste Beitrag ist zweifellos die bisher längste Veröffentlichung in einem Band der *Fasch-Studien*-Reihe. Über 70 Seiten blumiger Prosa kann auf den ersten Blick abschreckend wirken, aber Rashid-S. Pegahs „Hausväterlicher Hof oder Musenhof?“ ist zwar bis auf die letzte Zeile gefüllt mit Belegen (deren Verinnerlichung eine halbe Ewigkeit in Anspruch nehmen könnte), aber glücklicherweise nicht unlesbar. Briefe und Tagebucheinträge geben Einblick in die menschliche Seite der jungen Fürsten und Fürstinnen der Dornburger Nebenlinie des Anhalt-Zerbster Hauses. Ihre Eindrücke von Ereignissen, die normalerweise nur in Hofakten und anderen offiziellen Dokumenten auftauchen, hauchen trockenen historischen Fakten gewissermaßen neues Leben ein.

Wäre Zerbst wirklich ein „Musenhof“ gewesen, dann hätten die anderen Künste mit ähnlichem Elan kultiviert werden müssen wie die Musik. In „Schloss und Schlossgarten Zerbst – Barocker Ausdruck fürstlicher Repräsentanz und Magnifizenz“ beschreibt Dirk Hermann (der als Vorsitzender des Zerbster Schlossvereins schon lange darum bemüht ist, die in Ruinen liegende Heimatstatt der Zerbster Fürsten in annähernd neuen Glanz erstrahlen zu lassen) den Bau und die Ausstattung des Palastes sowie die Anlegung des Schlossgartens und architektonischen Ergänzungen auf einleuchtende Weise.

Antje Sanders „Ein kleiner Musenhof? – Kunsthandwerkliche und bibliophile Schätze vom Zerbster Hof im Schloss zu Jever“ ergänzt den vorherigen Beitrag mit einer detaillierten Beschreibung einiger wundervoller Gegenstände, die den Jeverischen Palast schmückten und von den über diesen friesischen Außenposten des Anhalt-Zerbster Hofes Aufsicht führenden Mitgliedern der fürstlichen Familie benutzt wurden. Es handelt sich





vorrangig um Wandgehänge (kostbare flämische Wandteppiche und ähnlich wertvolle Leder mit geätzten Akzenten) und zahlreiche Bände aus der gut bestückten Bibliothek Fürst Johann Ludwigs II.

Mit einer weiteren zu Hofe erforderlichen Fähigkeit, der Tanzkunst (bzw. die Anstellung von Tanzmeistern in Zerbst), beschäftigt sich Konstanze Musketas Beitrag „*daß ein rechtschaffener Tantzmeister müsse ein guter Musicus seyn*: Anmerkungen zum Wirken des Tanzmeisters Gottfried Taubert (1670–1746).“ Der Artikel ist weiter gefasst, als es der Titel errahnen lässt; es geht darin um die Rolle der Tanzkunst in Zerbst seit dem frühen 18. Jahrhundert, wobei auch das Geburtsjahr von Taubert – 1670, nicht 1676 – richtiggestellt wird.

„Musik am ‚Musenort‘ Zerbst: Aufführungen von Schülern der Bartholomäischule und von preußischen Komödianten während der Amtszeit J. F. Faschs“ von Barbara M. Reul dehnt die Idee eines sich den Musen zuwendenden Hofes auf die Residenzstadt Zerbst aus. Untersucht werden Textdrucke musikalischer Veranstaltungen von und für Mitarbeiter der zu der Bartholomäikirche gehörenden Schule (s. Bild, privat). Reul arbeitet formale und sprachliche Parallelen in den Werken für Schulkollegen und Fürsten heraus, wobei sie darauf hinweist, dass viele (wenn nicht alle) auf Musen hinweisen. Die Autorin informiert außerdem

umfassend über einen Textdruck, der eine bisher unbekannte Darbietung einer preußischen Schauspiel- und Musikertruppe in Zerbst in den 1740er Jahren belegt.

Einen unerwarteten Einblick bzgl. gastierender Musiker in der von Fasch geleiteten Hofkapelle gewährt Ralph-Jürgen Reipschs Beitrag „Christian Wilhelm Stammer – ein Magdeburger Knabendiskant am Zerbster Hof“. Unter den Privatdokumenten der Familie Stammer, auf den der Autor aufmerksam gemacht wurde, befanden sich Briefe von Stammer senior. Sie beschreiben, wie beeindruckt der Kapellmeister 1738 von der Stimme des Stammer-Knaben gewesen war und dass er ihn für weitere Aufführungen an den Zerbster Hof verpflichten wollte. Dies kam leider aufgrund des frühen Todes des Knaben nicht zustande.

Bernd Koska knüpft in seinem Beitrag „*Die vergnügte*

Blumen- Feld- und Wald-Lust der angenehmen Sommer-Zeit – Johann Friedrich Fasch in Gera und Greiz“ an sein Buch zum Geraer Musikleben an. Was genau sich alles zwischen Faschs Fortgang aus Leipzig und seiner Anstellung als Kapellmeister in Zerbst zugetragen hat, ist bekanntlich unzureichend belegt, und deshalb ist es umso schöner, wenn man ein bestimmtes Datum in diesen „verlorenen Jahren“ präzisieren kann. Die Tatsache, dass er auf der Titelseite eines allegorischen Werks, das auf Schloss Osterstein in Gera am 12. Juli 1715 aufgeführt wurde, als Jurastudent ausgewiesen ist, deutet an, dass Fasch noch nicht offiziell angestellt war. Der vollständige Textdruck des Werks scheint leider nicht erhalten zu sein, dafür aber der eines anderen Gelegenheitwerks (für die Einweihung der Kirche in Reinsdorf 1720, als Fasch Organist in Greiz war). Dieser Textdruck ist im Anhang zu Koskas Beitrag abgedruckt. Noch wichtiger ist Koskas Erörterung der Wirkung von pietistischem Gedankengut auf Fasch, das oft in Bezugnahme auf den Briefwechsel mit Graf Nicolaus Ludwig von Zinzendorf in Herrnhut zum Ausdruck gebracht wird. Aber Faschs Zeit in Gera and Greiz war eindeutig von internen religiösen Streitigkeiten der beiden Zweige des örtlichen Adelsgeschlechts geprägt.

Wie kosmopolitisch der kulturelle Geschmack der Anhalt-Zerbster Musen war, untersucht Janice B. Stockigt in „From Italy to Zerbst via Prague and Dresden: The transmission and transformation of a *Kyrie mit Waldhörnern di Scarlatti*“ („Von Italien nach Zerbst über Prag und Dresden: Überlieferung und Transformation eines *Kyrie mit Waldhörnern di Scarlatti*“) vor. Es ist allseits bekannt, dass Fasch und einige seiner Kapellmeister-Kollegen untereinander Musik tauschten. Eine im Zerbster Hofmusikinventar von 1743 aufgeführte Messe (siehe Beitragstitel) war demnach anfangs wohl ein mit Trompetern, nicht mit Hörnern, besetztes Werk.





Dem Teil „B“ der Zerbster Musikaliensammlung im Landesarchiv Sachsen-Anhalt in Dessau (s. Bild, Wikipedia) wendet sich Samantha Owens in „The 'hunting song' in eighteenth-century England: A copy of James Hook's *Ye Sluggards Who Murder Your Lifetime in Sleep* from the *Zerbster Musikstube*“ („Der „Hunting Song“ im England des 18. Jahrhunderts: Anmerkungen zu einem Exemplar von James Hooks *Ye Sluggards Who Murder Your Lifetime in Sleep* in der *Zerbster Musikstube*“) zu. Sie beschreibt den Hintergrund für die Beliebtheit der sogenannten „hunting songs“ (Jagdlieder) im England des 18. Jahrhunderts und erörtert dann die wenig wahrscheinliche Einfügung eines unvollständigen Stimmensatzes in die „Zerbster Musikstube“.



In seinem Beitrag „Correspondence between Johann George Roellig and the Court of Anhalt-Zerbst: Musical responsibilities in the 1780s and the Swedish connection“ („Johann George Roelligs Briefwechsel mit dem Anhalt-Zerbster Hof: Musikalische Aufgaben in den 1780er Jahren und eine Verbindung nach Schweden“) wertet Nigel Springthorpe Briefe aus, die der Organist, Komponist und (erst nach vielen Jahren ernannte) Nachfolger Faschs als Kapellmeister an verschiedene fürstliche Arbeitgeber geschrieben hatte. Der Großteil der Archivalien bezieht sich auf Roelligs Finanzlage – ein Thema, auf das man immer wieder in den erhaltenen Briefwechseln von Zerbster Musikern und der Obrigkeit stößt. In den Briefen begegnet uns die entschlossene (möglicherweise schwierige?) Persönlichkeit Roelligs, die verbissen an der Weigerung festhielt, sich das, was ihm zustand, nicht entgehen zu lassen und sich damit (so scheint es) letztendlich unbeliebt zu machen. Im zweiten Teil des Beitrags beschäftigt sich der Autor mit der von Roellig für das schwedische Königshaus in Zerbst komponierten und aufgeführten Musik: eine Beerdigungskantate (*Seÿ getreu bis in den Todt*) für Adolph Friedrich in 1771 und eine weitere (*Euer Hertz soll sich freuen*) für die Krönungsfeierlichkeiten seines Nachfolgers König Gustav III 1772. (Bei Abbildung 4 auf S. 245 handelt es sich leider nicht um die in der Unterschrift ausgewiesene Titelseite.) Beide Werke sind in der Königlichen Bibliothek in Stockholm überliefert.

Ein Höhepunkt der letzten Fasch-Festtage war die Aufführung und Live-Übertragung einer anonymen Vertonung der Johannespassion im Mitteldeutschen Rundfunk, ediert von Gottfried Gille. In „Johann Friedrich Faschs Johannespassion *Ach, wir armen Sunder* (FR 1041) – Bemerkungen zu ihrem Aufbau und Stil“ legt er die verschiedenen Gründe für eine Zuordnung dieses Werks an den Zerbster Kapellmeister dar. Der Autor vergleicht es auch mit Roelligs Markuspassion; die vollständigen Details für beide Werke können dem umfassenden Anhang entnommen werden.

Im Jahr 2008 überraschte Maik Richter die Fasch-Forschung mit der Entdeckung, dass einer der anderen anhaltinischen Höfe, Anhalt-Köthen, den Komponisten Fasch in regelmäßigen Abständen für fürstliche Geburtstagskantaten und -Serenaten entlohnte. In „Zwischen Trauer und Frohlocken. Johann Friedrich Faschs Kompositionen für den Köthener Fürstenhof 1732 und 1742“ geht der Autor einen Schritt weiter und stellt zwei weitere unbekannte Libretti vor. Das erste umfasst drei 11-sätzigte Kantaten für die Beerdigung von Christina Johanna Aemilia – für die, so Fasch in einem Brief an den Grafen Zinzendorf, er angeblich auch die Texte geschrieben hatte. Richter weist aber darauf hin, dass die Choräle aus einem Hallischen Gesangbuch stammen, sie also von jemand in Köthen vorgeschlagen worden sein müssen. Das zweite Libretto bezieht sich auf eine Hochzeit. Richter hatte beide Archivalien in diversen Sammlungen von Textdrucken in Dessau und Halle aufgespürt.

Hannes Lemkes abschließender Beitrag „Mushof oder nicht? Einige Bemerkungen zum kulturellen Status des Zerbster Hofes zu Zeiten Faschs“ bringt uns wieder an den Anfang der wissenschaftlichen Diskussion zu-



rück. Nach einer Auseinandersetzung mit der grundlegenden Prämisse präsentiert Lemke weitere Details zu Faschs Leben, die sich in den Kirchenakten widerspiegeln, u. a. wann er und andere Mitglieder seiner Familie am Heiligen Abendmahl teilnahmen und zur Beichte gingen (in einigen Einträgen sind auch seine zweite Frau und seine älteste Tochter aus erster Ehe erwähnt). Einmal, im August 1756, war Fasch offensichtlich so krank, dass ihn die Geistlichkeit zu Hause besuchte, damit er dort die Heilige Kommunion empfangen konnte.

Dieser 13. Band der *Fasch-Studien* enthält als Zugabe den ersten wissenschaftlich fundierten Versuch, den berühmten Eintrag zu Fasch in J. G. Walthers *Musicalischem Lexicon* and Faschs 1757 veröffentlichten Lebenslauf auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Sich auf jüngste Forschungsergebnisse stützend (inklusive der hier besprochenen Beiträge) korrigiert Barbara M. Reul einige offensichtliche Irrtümer in den Originalquellen und fügt Details hinzu, die unser Verständnis hinsichtlich des Lebensweges von Fasch wesentlich erweitern. Ausgezeichnete englische Übersetzungen der beiden Quellentexte befinden sich im Anhang zum Beitrag – für alle Leser, die Englisch bevorzugen, sind sie verpflichtend.

Die Internationale Fasch-Gesellschaft e. V. und die Stadt Zerbst können stolz auf diesen Band sein. Dank des hohen Produktionsstandards des ortus-Musikverlags (www.ortus.de) ist er nicht nur informativ geworden, sondern auch schön anzusehen. Gleichwohl ist er nicht unbedingt einfach zu lesen. Wie immer haben viele Wissenschaftler viele neue Erkenntnisse präsentiert, und um diese Details zu verdauen, benötigt man Zeit. Ich persönlich fand das Konferenzthema durchaus spannend, war aber trotzdem enttäuscht, dass nur zwei der Musen in Betracht gezogen wurden ... warum nicht Lyrik und andere schöne Künste? Wären Literatur- und Kunstwissenschaftler mit von der Partie gewesen, dann hätte man sich vielleicht eine weitergreifende Vorstellung der künstlerischen Umwelt machen können. Es war m. E. auch von vornherein klar, dass Anhalt-Zerbst nicht so ohne weiteres in eine von Bauers Kategorien passen würde – die ständig wechselnden Prioritäten (und Persönlichkeiten!) der verschiedenen Herrscher von Anhalt-Zerbst während der 36jährigen Amtszeit von Kapellmeister Fasch hatten zur Folge, dass sich auch der Charakter des Hofes ändern würde.

Brian Clark

(Übersetzung: B. M. Reul)

Zerbster Impressionen (Bilder: B. M. Reul)

Links:

Zerbster
Markt mit St.
Nikolai-
Kirchtürmen

Rechts:

Zerbst, Blick
in die
Fußgänger-
zone





Wussten Sie eigentlich, dass ...?

- Carl Friedrich Christian Fasch, der jüngste und vor 280 Jahren in Zerbst geborene Sohn von Johann Friedrich Fasch, Sie freundlich anlacht, wenn Sie in Zerbst am „Dicken Turm“ (Ecke Breite und Fritz-Brandt-Straße) vorbeilaufen oder -fahren? Die Trafostation der Stromversorgung Zerbst GmbH grüßt seit Herbst 2013 mit Illusionsmalereien von Maik Detzner aus Grünheim-Beierfeld im Erzgebirge. Auf der Rückseite der Trafostation ist ein Bild von Martin Luther zu sehen (Bild: privat).



- Hans-Heinrich Kriegel, Fasch-Preisträger von 2011, Ende Februar 2016 Carl Faschs Ehrengrab auf dem Jerusalemer Friedhof in der Nähe des Halleschen Tors in Berlin aufsuchte (Abt. 1/1) und die beiden sich „gleich sympathisch“ waren (Bild: privat)?

- die IFG eine neue Gebührenordnung für den Verleih von Fasch-Noten vorbereitet?

- die IFG einen Beamer und eine Leinwand gekauft hat, die z. B. bei dem Vortrag von Prof. B. Reul am 12. Juni 2016 im Hotel „von Rephuns Garten“ in Zerbst benutzt wurden (und einwandfrei funktionierten)?

- unser Präsident Bert Siegmund der IFG am 12. Juni 2016 einen wunderschönen alten Druck des Zerbster Schlosses überreichte?

- unser Präsident ganz oft und immer ehrenamtlich in Sachen Fasch unterwegs ist? Im Herbst 2015 nahm Herr Siegmund z. B. an den Mitgliederversammlungen der Mitteldeutschen Barockmusik e. V. (die das Chorkonzert mit der „Rheinischen Kantorei“ am 21. April 2017 fördert) und des Landesmusikrates Sachsen-Anhalt bzw. der Beiratssitzung des „Johann Friedrich Reichardt“-Universitätschores und des Collegium musicum der Martin-Luther-Universität Halle/Saale teil. Der Landesmusikrat hat übrigens durch beharrliches Argumentieren Anteil daran, dass seitens der Landesregierung die Finanzierungsbestätigungen für Musikfeste, inklusive der Fasch-Festtage, wesentlich früher als bisher ausgereicht werden.

- dass die Besetzung der Leipziger Thomaskantoren-Stelle im Frühsommer 2016 mindestens genauso spannend war wie die Suche nach einem geeigneten Kandidaten 1722/23? Fasch hatte sich (möglicherweise zeitgleich) für den Posten in Leipzig und die Kapellmeisterstelle in Zerbst beworben. Als man im Herbst 1722 nochmals an ihn herantrat, entschied er sich für Zerbst. (Sein Arbeitsvertrag scheint nicht überliefert zu sein.)



Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder!

Herr Henning Müller, Göttingen; Herr Bernd Sikora, Vreden; Herr Dr. Clemens Goldberg, Berlin; Herr Heiner Donath, Weimar. Einen Mitgliedsantrag können Sie von unserer Website downloaden (www.fasch.net).



Aus der Forschung: Neue Dissertation von Maik Richter mit Kapitel zur lateinischen Kirchenmusik am Zerbster Hof

Maik Richter ist in Zerbst kein Unbekannter – dank seiner Magisterarbeit, die 2010 als *Die Hofmusik in Köthen: Von den Anfängen (um 1690) bis zum Tod Fürst Leopolds von Anhalt-Köthen (1728)* im VDM-Verlag erschien, wissen wir, dass Fasch während seiner Zerbster Amtszeit regelmäßig Gelegenheitsmusiken für den Anhalt-Köthener Hof komponierte. In seinem Beitrag für den Fasch-Konferenzbericht 2015 (s. die Besprechung von Brian Clark auf S. 9) stellte Maik Richter unbekannte Textdrucke zu einer Trauer- und einer Hochzeitsmusik für den Anhalt-Köthener Hof vor, die der Zerbster Kapellmeister ebenfalls vertont hatte und die von einer offenbar engen Verbundenheit Faschs mit der Köthener Fürstenfamilie zeugen.

Anfang Dezember 2015 nun wurde Maik Richter mit seiner Dissertation *Lateinische Ordinariumsvertonungen im lutherischen Gottesdienst in Mitteldeutschland zwischen 1640 und 1770. Studien zur Pflege der Missa brevis im protestantischen Kulturraum* promoviert. Gutachter waren die renommierten Musikhistoriker Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann (Halle/Saale) und Prof. Dr. Andreas Waczkat (Göttingen).

Der Gegenstand der Doktorarbeit ist schnell umrissen: Wann, wo und aus welchem Anlass wurden lateinische Messen im lutherischen Gottesdienst musiziert? Erhaltene Musikaliensammlungen und ihre Kataloge, städtische, kirchliche und höfische Inventarverzeichnisse, aber auch die seltenen Aufführungsverzeichnisse aus dem Untersuchungszeitraum waren zentrale Quellen bei der Beantwortung dieser Frage.

Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen Teil, einen Katalog und einen Dokumentenanhang. Im theoretischen Teil liegt der Schwerpunkt auf der höfischen Kirchenmusikpflege: Es werden exemplarische Untersuchungen angestellt zur Pflege der lateinischen Messe am kursächsischen Hofe zu Dresden (vor der Rekatholisierung) und in den drei sachsen-albertinischen Sekundogenitur-Herzogtümern Weißenfels, Merseburg und Zeitz, sowie als Pendant die Kirchenmusikpflege in den ernestinischen Herzogtümern Sachsen-Weimar und Sachsen-Gotha (mit Seitenlinie Meiningen). Eine Stufe niedriger in der Fürstenhierarchie stehen die gefürsteten Grafen von Schwarzburg in Sondershausen und Rudolstadt, von deren kirchenmusikalischer Kultur durch die Schlossbrände des 17./18. Jahrhunderts nur wenige Zeugnisse erhalten sind. Günstiger verhält es sich da mit der Pflege der lateinischen Messe am Anhalt-Zerbster Hof, dem ein eigenes Kapitel gewidmet ist, in welchem die Messen Johann Friedrich Faschs und Johann Georg Roelligs in den Kontext der musikalisch-liturgischen Gepflogenheiten bei Hofe eingeordnet werden (s. Bild der Zerbster Schlosskapelle, www.schloss-zerbst.de).

Nachdem die bedeutendsten Fürstenhöfe Mitteldeutschlands untersucht wurden, kommen die Städte in den Blick, allen voran die Handelsmetropole Leipzig und ihre reiche lateinische Kirchenmusikpflege, die noch in der Amtszeit des Bach-Schülers Johann Friedrich Doles (Thomaskantor von 1756 bis 1789) Bestand haben sollte. Außerdem gibt es Kapitel zur Residenz- und Universitätsstadt Halle, zur Kleinstadt Mügeln und zum kurmainzischen Erfurt. Der theoretische Teil wird beschlossen mit einem Exkurs zur Diskussion um die Abschaffung der lateinischen Kirchenmusik im 18. Jahrhundert. Der folgende Katalog listet lateinische und deutsche Messen und Messensätze getrennt nach Drucken und Handschriften auf und liefert zudem in einem dritten Abschnitt Nachweise zu fragmentarischen und nicht mehr rekonstruierbaren Werken, aber auch zu aktenkundig belegten verschollenen Messen (darunter leider auch Werke von Fasch und Roellig).





Die „Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.“ hat Anfang 2016 beschlossen, die Dissertation in Buchform in ihre Forschungsreihe „Forum Mitteldeutsche Barockmusik“ aufzunehmen. Der Erscheinungstermin ist noch offen. Ziel ist eine Veröffentlichung in der ersten Jahreshälfte 2017 und damit noch innerhalb des Reformationsjubiläums. Wir gratulieren! Die Redaktion

„Kein Unbekannter mehr“ – Telemann-Werk in der „Musikstube Zerbst“ (Dessau) identifiziert!

Es ist allseits bekannt, dass während Faschs Amtszeit in Zerbst (1722–1758) auch Kirchenmusik von Telemann aufgeführt wurde. Mindestens zwei vollständige Kantatenzyklen des berühmten Komponisten erklangen in der Schlosskirche, und dank Konstanze Musketa wissen wir, dass Telemann vom Zerbster Hof 50 Taler für eine Komposition anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten von Fürst Friedrich Augusts (unglücklicher) Ehe mit Caroline Wilhelmine Sophie 1753 bezahlt wurden.¹ Aber keiner der Zerbster Kapellbestände von Telemann schien erhalten zu sein.

Im Inventarverzeichnis der „Concert-Stube“ des Zerbster Schlosses, das „nach einer Specification von dem Capellmeister H[errn] Faschen“ im Jahr 1743 entstand, als eine Bestandsaufnahme des Schlosses und der Ländereien vorgenommen wurde, finden sich im Abschnitt „an Musicalien“ zwei Einträge, die sich auf je ein „Kyrie mit Violinen, di Telemann“ beziehen. Es handelt es sich hier wahrscheinlich um eine *Missa brevis*.² Von den 20 Kurzmessen des in Magdeburg geborenen Meisters sind über die Hälfte, nämlich 11, sogenannte Parodiemessen. Sie stützen sich auf die in lutherischen Kirchengemeinden von damals bekannten und an bestimmten Feiertagen verwendeten Chormelodien.

Zwei solche Kurzmessen befinden sich in den Beständen der im Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau (D-LASA), überlieferten „Musikstube Zerbst“ (Signatur: Z 100, A 38 und A 39). Der Komponist von A 39 wurde bereits von Mitarbeitern des *Internationalen Quellenlexikons der Musik* RISM ermittelt (siehe www.opac.rism.info).

Mit Hilfe einer zweiten, in Halle befindlichen und mit „Melante“-überschriebenen Partitur dieses Werkes in dem sich zur Zeit in Halle befindlichen Teil der Zerbster Musikalien,³ konnte A 39 als Telemanns *Missa super cantilenum Kom[m] heiliger Geist* „in festo Pentecost“ (Pfingstsonntag), Telemann-Vokalwerke-Verzeichnis (TVWV) 9:10, identifiziert werden.

Überraschenderweise hatte man es damals verpasst, andere uns bereits bekannte Messen von Telemann durchzusehen, um den Komponisten von A 38 zu ermitteln. In dieser *Missa brevis* wird der Choral „Gott der Vater, wohn uns bei“ parodiert, das Hauptlied am Dreifaltigkeitssonntag.⁴ Hätten die Forscher damals schon das Telemann-Vokalwerke-Verzeichnis konsultiert, so wäre es ihnen sofort klar gewesen, dass es sich hier um TVWV 9:9, eine Kurzmesse von Telemann für eben diesen Sonntag handelt.⁵

Außerdem standen im frühen 18. Jahrhundert Vokal- und Instrumentalstimmen normalerweise immer in derselben Tonart, mit Ausnahme der Orgelstimme, die aufgrund der Stimmung des Instruments oft einen ganzen Ton tiefer notiert werden musste. Dies ist in den überlieferten Noten in Dessau jedoch nicht der Fall. Sowohl die Singstimmen als auch die Orgelstimme sind in D-Dur, die Streicherstimmen jedoch eine kleine Terz höher notiert. Wie konnten die Musiker demnach in derselben Tonart musizieren? Vielleicht hatte Fasch die Stimmen für eine Aufführung in einer anderen Kirche wegen der Stimmung der Orgel nach oben transponieren müssen, oder wollte den ihm zur Verfügung stehenden Sängern entgegenkommen.⁶

Da keine eigenständigen Instrumentalstimmen für diese beiden Werke erhalten sind – stattdessen ist genau das, was die Vokalistinnen singend, zu spielen – ist die Beschreibung „Kyrie mit Violinen“ zutreffend.





Uns sind also jetzt bereits zwei Sakralwerke von Telemann bekannt, die von Johann Friedrich Fasch aufgeführt wurden. Es ist zu hoffen, dass sie sich bei Interpreten in und außerhalb von Zerbst bald großer Beliebtheit erfreuen werden. In diesem Zusammenhang habe ich bereits einem englischen Dirigenten vorgeschlagen, sie im Rahmen eines Zerbster Projektes auf Tonträger einzuspielen.

Brian Clark

(Übersetzung: B. M. Reul, Bild: Wikipedia)

¹ Telemanns „Sizilianischer“ Jahrgang wurde von Fasch erstmals 1723/24 und seine *Geistlichen Gedichte* 1727/28 aufgeführt. Siehe Konstanze Musketa, *Johann Friedrich Fasch und die Zerbster Feierlichkeiten zur Hochzeit des Fürsten Friedrich August von Anhalt-Zerbst 1753*, in *Johann Friedrich Fasch als Instrumentalkomponist* (=Fasch-Konferenzbericht 2005: Beeskow, 2005), S. 197. Die Kantate hat den Titel „Brich aus und laß Dein Jauchzen schallen“, und das dazugehörige Textbuch ist in der Franciscumsbibliothek Zerbst überliefert (D-ZEO, 2° A. 11. c., Zettel 21, Nr. 41, fol. 123^f–125^v).

² Eine *Missa brevis* bestand aus den beiden Messteilen Kyrie und Gloria. Während Faschs Amtszeit wurden Kurzmessen an hohen Feiertagen in der Zerbster Schlosskirche aufgeführt und in den überlieferten Verzeichnissen schlichtweg als „Kyrie Latine“ bezeichnet (wobei der Kyrietext allerdings nicht lateinisch, sondern griechisch ist; siehe D-LASA, Z 91, IXa Nr. 351–376).

³ Das Anagramm von Telemanns Namen findet sich oft auf seinen Notenmanuskripten. Das besagte Manuskript ist in der Zweigbibliothek Musik der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle/Saale überliefert (D-Hami, Ms. 253).

⁴ Siehe Nr. 92 im Zerbster Gesangbuch von 1697.

⁵ In der Bibliothek des Brüsseler Konservatoriums ist ein Band überliefert, der nicht nur diesen beiden, sondern auch drei weitere Messen von Telemann enthält (B-Bc, Mus. 42). Sie wurden vermeintlich von Johann Gottlob Harrer (1703–1755) abgeschrieben, J. S. Bachs Nachfolger als Thomaskantor in Leipzig.

⁶ Die Tessitur der Vokalstimmen ist eher tief angelegt (der Bass muss z. B. oft bis zum tiefen D hinab singen).

16. Reise der Internationalen Fasch-Gesellschaft nach Regensburg und Umgebung (19.–22. Mai 2016)



Es war wieder einmal so weit. Wir wollten reisen, so wie in jedem Jahr, und wie in jedem Jahr hatte ich Unruhe: Wird alles klappen, werden alle zufrieden sein? Hoffentlich haben wir keinen Stau auf der Autobahn, und wie schön wäre es, wenn die Sonne die vier Tage scheinen würde... Das sind so die Gedanken, wenn ich eine Reise organisiere (übrigens die 15. von mir organisierte, aber die 16. insgesamt; Bilder: Dr. Hartmut Wilcke).

Am Donnerstag, nachdem alle Mitreisenden eingesammelt waren, nahm die Fahrt ihren Lauf Richtung Regensburg. Ohne Störungen trafen wir mit unserem SCM-Bus, der ein bisschen bewundert wurde, in Regensburg ein. Unser Fahrer war sehr

erstaunt, dass er in der Fußgängerzone fahren und direkt vor dem Altstadt-Hotel „Arch“ parken durfte. Schnell wurde in die doch recht netten Zimmer eingeeckelt, und nach dem gemeinsamen Abendessen ging es zu einem Abend-Stadtrundgang. Dieser wurde genutzt, uns die kuriosen Straßennamen zu erklären, und er stand deshalb unter dem Thema „Von den Krauterern zu den Schoppnern“. Es war äußerst interessant – und das bei Regen in Regensburg! Doch bei schönem Wetter kann jeder laufen, es gibt ja kein schlechtes Wetter, nur unpassende Kleidung, sagt man. Mit einem Gläschen Wein ließen einige den ersten Tag ausklingen.



Faschiana, Sommer 2016 – Newsletter der IFG, Seite 15

Am zweiten Tag hatten wir morgens einen geführten Stadtrundgang mit dem Thema „Eine historische Stadt erleben“. Danach ging es zur Besichtigung des BMW-Werkes. „Hurra“ brüllten nicht nur die Männer, auch die Frauen waren von so viel Technik begeistert. Mich erschreckten die riesigen Mengen von Robotern, die wie künstliche Menschen mit ihren langen Fangarmen die kleinsten Teilchen dahin setzten, wo sie hingehören. Ich fühlte mich in einen Zukunftsfilm versetzt. Drei Stunden waren ganz schnell um, und manche hätten gerne noch länger diese Technik bewundert. Das fertige Auto war schon toll, für manchen Geldbeutel aber zu preisintensiv.



Nach der Besichtigung, so plane ich das immer, war Freizeit angesagt. Eine kleine Gruppe besichtigte mit mir zusammen das höchst interessante Reichstagsmuseum im alten Rathaus. Bei allen Besichtigungen wurden uns übrigens ganz herrliche Sprichwörter nahegebracht, so dass man glauben konnte, Regensburg sei die „Stadt der Sprichwörter“. Ein Beispiel nur: „Geld aus dem Fenster werfen“. Die Geschichte besagt, dass bei Festivitäten im Rathaussaal den unten stehenden Leuten aus einem bestimmten Fenster Geld zugeworfen wurde.

Nach dem Abendessen hatten wir einen „Alleinunterhalter“, der uns das Tanzbein schwingen ließ, kleine Anekdoten aus seiner Stadt erzählte und mit uns auch das bekannte Lied „Als wir jüngst in Regensburg waren“ mit all seinen vielen Strophen sang. Das war ein toller Chor!

Der Samstag war vollgepackt, und alle waren abends völlig erschöpft. Denn wir waren nach Kehlheim gefahren und von dort mit dem Schiff zum Weltenburger Kloster – und das bei einer Gluthitze und um uns herum tausend Menschen! Wir haben trotzdem alles mit Humor genommen, dafür war es zu interessant. Die Klosterkirche war berauschend und imposant anzusehen. Wir hatten auch den „besten Führer der Welt“, er stammte aus Leipzig. Die Verkostung nach der Besichtigung der Klosterbrauerei hatte uns alle ein wenig müde gemacht und um ein Glas im Haushalt bereichert.

Nach einer chaotischen Rückfahrt, denn die Fähren fuhren nicht nach Plan, trafen doch noch alle beim Fürstlichen Schloss „Thurn und Taxis“ ein. Die Pracht in den Räumen ließ uns die Luft anhalten. „Wahnsinn“, hieß es, dafür aber waren wir uns aber auch einig: „Darin wohnen möchten wir nicht!“ Das Geld könnte man aber schon gebrauchen. Jeder Gast kehrte dann individuell zum Hotel zurück, und alle trafen sich wieder zum gemeinsamen Abendessen; wir genossen jeden Abend ein hervorragendes Buffett. Auch diesen Abend ließen einige bei einem Glas Wein in der Stadt im Freien ausklingen.

Am Sonntag traten wir die Heimreise an. Es ging aber nicht schnurstracks nach Hause. Nein, wir fuhren nochmals mit dem Schiff, vorbei am Donaudurchbruch nach Donaustauf zur Walhalla (s. Bild), um diese Befreiungshalle zu besichtigen. Das war noch einmal ein gelungener Höhepunkt. Es ist ebenfalls ein imposantes Bauwerk, aber nicht zu vergleichen mit anderen Denkmälern. Auf der Hin- und Rückfahrt mit dem Schiff ist diese Ruhmeshalle wunderschön anzusehen.

Nach diesen abschließenden Eindrücken traten wir die Heimreise bei strahlendem Sonnenschein an. Es hatte tatsächlich nur am ersten Abend geregnet. Da kann ich nur sagen, „wenn Engel reisen ...“!

Ein Dankeschön gilt unserem Fahrer Holger, der versiert den Bus lenkte und uns überall sicher hinbrachte. Ich persönlich richte noch ein Dankeschön an Monika und Claudia, die alle Gäste im Bus super betreuten und mich damit toll unterstützt haben. Fazit: Es war wieder eine gelungene, mit vielen Erlebnissen gespickte Reise. Die nächste Reise geht, nach demokratischer Entscheidung, nach Polen, in die Stadt Danzig, vom Donnerstag, 18.05., bis Sonntag, 21.05.2017. Ich danke allen, die mitgereist sind und hoffe, dass auch im nächsten Jahr meine treuen Reisegefährten (oder auch neue Gäste) wieder dabei sein werden.

Karin Spott (stellvertretende IFG-Geschäftsführerin)



Ein Besuch unserer Ausstellungsräume im Zerbster Schloss lohnt sich immer!

Waren Sie schon einmal bzw. wann waren Sie das letzte Mal im Zerbster Schloss? Der Förderverein Schloss Zerbst ist seit Jahren wirklich ungemein aktiv und hat alle Maßnahmen hervorragend dokumentiert (mehr Informationen unter www.schloss-zerbst-ev.de). Anfang Juli 2016 wurden z. B. fünf Hocker für das Fürstenappartement im ersten Obergeschoss in Ägypten (!) angefertigt und unter den Fürstenportraits im Ersten Fürstlichen Vorzimmer aufgestellt.

Wir bedanken uns auf diesem Weg auch ganz herzlich bei allen unseren ehrenamtlich tätigen Betreuern der von Ende April bis Mitte September 2016 geöffneten zwei IFG-Ausstellungsräume (Bild: privat). Wir hoffen, dass das Schloss pünktlich zu den Fasch-Fettagen 2017 geöffnet wird, aber das kommt ganz auf die Witterung an – und ob uns der „Schlossherr“ seine Erlaubnis gibt!



Wir gratulieren allen unseren Mitgliedern und Fasch-Freunden, die seit Januar 2016 besondere Geburtstage gefeiert haben bzw. diese noch begehen!

35. Geburtstag: A. Deicke, Gutenberg

40. Geburtstag: M. Bogun, Stuttgart

50. Geburtstag: J. Agustsson, Island

55. Geburtstag: U. von Thadden, Zerbst/Anhalt; S. Berthelsen, Kopenhagen;
G. Schmidt, Leipzig; B. Clark, Schottland

60. Geburtstag: Dr. K. Musketa, Halle/Saale; Dr. M. Märker, Markranstädt; G. Reul, Altenstadt a. d. Waldnaab

65. Geburtstag: C. Berthelsen, Kopenhagen; Th. Fläming, Niesky; S. Fahle, Zerbst/Anhalt

70. Geburtstag: Dr. K. Uebe, Darmstadt; R. Strüve, Leer

75. Geburtstag: Dr. K. Dürrwald, Güterglück; G. Wilke, Zerbst/Anhalt; K. Bürkner, Zerbst/Anhalt; B. Kellpinski, Zerbst/Anhalt; E. Sperling, Zerbst/Anhalt; P. Bürkner, Zerbst/Anhalt; K. Fasch, Halle/Saale; G. Wendel, Zerbst/Anhalt; Dr. med. H. P. Hummelsiep, Berlin; G. Sperling, Zerbst/Anhalt

80. Geburtstag: O. Sommer, Zerbst/Anhalt

90. Geburtstag: D. Beythan, Mannheim; A. Sebald, Weiden

280. Geburtstag: Carl Friedrich Christian Fasch (geb. am 18. November 1736 in Zerbst)

328. Geburtstag: Johann Friedrich Fasch (geb. am 15. April 1688 in Buttstedt bei Weimar)



IMPRESSUM: Herausgeber – Internationale Fasch-Gesellschaft e.V. (IFG) Zerbst, PSF 11 13, 39251 Zerbst/Anhalt, Tel./Fax: 03923/784772, IFaschG@t-online.de, www.fasch.net, auf Facebook: „International Fasch Society“. Wir danken allen Autoren für ihre Mitarbeit. Redaktion und Layout: Prof. Dr. Barbara M. Reul (Luther College, University of Regina, Kanada) & Antje Deicke (IFG-Musikwissenschaftlerin). © IFG, Juli 2016.